

München – nur noch Provinz



Erfolg ja, reich nein: Judoka Richard Trautmann vom TSV Großhadern holte in Atlanta Bronze und wird damit aber nicht viel Geld verdienen. Foto: AP

Atlanta – München, die Heimat von Olympia 1972: nur noch Kreisklasse, was die Teilnehmerzahl aus der bayerischen Landeshauptstadt betrifft. Georg Weinzierl, Trainer des zweifachen Bronzemedailengewinners Christian Tröger: „Von wegen Sportstadt München, wird sind Provinz. Nur so wenige Leute bei Olympia, das ist lächerlich.“ Gerade sechs sind dabei. Hamburg, Berlin, Leipzig sind vorne, Frankfurt/Oder sowieso, sogar Rügen steht besser da. **Trost: Klein, aber fein.**

Neben dem Deisenhofener Schwimmer Tröger (1. SC München) glänzte auch Judoka Richard Trautmann (TSV Großhadern) mit Bronze. Auf Edelmetall programmiert der superschwere Gewichtstheber Manfred Nerlinger (TSV Forstenried). Dabei sind auch der Unterförhringer Schütze Hans Riederer (Der Bund München), Schwimmer Konstantin Dubovik (19/1. SCM), Geher Nischan Daimer (OSC München), die beiden letzteren übrigens russische Einwanderer. Da kann Oberbürgermeister Christian Ude in seinen Telegrammen noch so herzlich gratulieren, die Erfolge kommen nicht wegen, sondern trotz der Stadt zustande.

Wo's hapert, hat BWL-Student Tröger schnell aufgezählt: „In München wird der Breitensport mehr als der Leistungssport gefördert, den Vereinen wird das Wasser abgegraben.“ Trautmann, PC-Fachmann bei Mercedes-Benz: „In den olympischen Sportarten passiert nicht viel seitens der Stadt. Da gibt's zwei Fußballvereine und einen Haufen Idealisten.“ Weinzierl, der beim 1. SCM zum Nulltarif trainiert: „Die Sponsoren laufen alle dem FC Bayern und dem TSV 1860 nach.“ Sein Traum: „Wenn wir einmal bei einem ausverkauften Bayernspiel im Olympiastadion von jedem Zuschauer eine Mark bekämen, wäre unser Etat für drei Jahre gesichert.“

Schmalhans registert. Siehe die Schwimmer. 60 000 Mark Miete zahlen die insgesamt sechs Münchner Vereine jährlich Bäderrmiete. Die Stunde kommt auf 90 Mark (75 Prozent gibt's zurückerstattet). „Eine gemeine Belastung“, sagt Weinzierl. Der 1. SCM hat nur 100 Mitglieder, die je 170 Mark Jahresbeitrag bezahlen. Klubgründer Werner Krammel schießt zu, die Spitzenschwimmer müssen Trainingslager und Wettkämpfe selbst bezahlen. Macht pro Jahr je 5000

Mark. Vorteil für 1,99-m-Mann Tröger (27): Michael Stichs Manager Ralf Scheitenberger besorgte kostenfrei Mini-Sponsorenverträge mit adidas, Buchtal-Keramik, Müller-Brot. Macht rund 2000 Mark pro Monat. Tröger: „Das Studium ist damit finanziert und mein Auto.“

Keine Reichtümer zu verdienen auch für Trautmann: „Ohne unseren Sponsor Rolf Gräser wäre bei uns vieles nicht möglich.“ Der Gilchinger Pharmaunternehmer steuert jährlich eine sechsstellige Summe bei. Finanziell stehen die Großhaderner (900 Mitglieder), weil Olympiastützpunkt, relativ gesichert da: Eine 800 Quadratmeter-Halle fürs Training, Jahresetat 500 000 Mark. 300 000 Mark gehen für Trainerbezahlung und Nachwuchsarbeit weg. Dazu noch das Bundesliga-Team. Stützpunktchef Gerd Egger, mit TSV-Trainer Ralf Matusche auf eigene Kosten (je 5000 Mark) in Atlanta: „Schade,

Für die AZ dabei

Hans Lehrberger



anderswo helfen Opel und VW den ortsansässigen Vereinen, BMW macht leider nichts.“ Die Münchner Autobauer sind in Atlanta übrigens offizieller Importwagensponsor (ein Z3 kostet drüber 28 000, ein 528i 38 000 Dollar).

Egger, Ingenieur beim Baureferat, derzeit wegen seiner Glatze, die er sich aus Freude über Trautmanns Erfolg scheren ließ, kaum wiederzuerkennen, setzt auf einen Judo-Boom: „Die WM 2001 findet in München statt. Da wollen wir dank systematischer Arbeit auf der Matte mitmischen.“ Dafür reduzieren sie beim neunfachen deutschen Meister den Etat fürs Bundesliga-Team (von der Stadt jährlich mit 5000 Mark unterstützt), verzichten auf teure Stars, nehmen ganz bewußt Mittelplätze in Kauf. Trautmann (27) beendet dafür in zwei Jahren seine Karriere, wird Nachwuchs-Coach.

Die Treibfeder: Idealismus, Liebe zum Sport. Weinzierl ironisch: „Ohne Idioten wie uns würde gar nichts gehen.“ Um Geld jedenfalls geht's nicht. 30, 40 Wochenstunden Training zum Nulltarif? Trautmann mit Blick auf die Bayern- und Löwen-Fußballer: „Da ist man jahrelang Weltspitze und bekommt im Monat 3000 Mark. Wenn man's dort schafft, zehn Jahre zu spielen, ist man ein gemachter Mann. Aber damit muß man leben.“



Stiefkind in München, Star in Atlanta: Schwimmer Christian Tröger (mit Kollege Mark Warnecke). Foto: Reuters